



Serie

In Ascona begraben/12 - Männer



ES GÄBE eine Unzahl bekannter Männer – über Frauen wurde schon berichtet –, die mehr oder weniger lange in Ascona gelebt haben. Manche von ihnen fanden im Friedhof des Ortes auch ihre letzte Ruhe. Ausgewählt wurden für diese Serie jedoch zwei ebenso spezielle wie umstrittene Figuren. Beider Leben war durch ein Auf und Ab gekennzeichnet, beide erlangten zwar Berühmtheit, schmorten aber ebenso im Gefängnis. Geprägt hat sie der Zweite Weltkrieg, allerdings auf völlig unterschiedliche Weise. Die Protagonisten sind der gefallene Rechtsanwalt Wladimir Rosenbaum und der zum Schriftsteller aufgestiegene Henry Jaeger.

Er kam als Bub aus Litauen in die Schweiz und startete in Zürich eine spektakuläre Karriere als Anwalt. Als **Vladimir Rosenbaum (1894-1984)** sich zu sehr für den Antifaschismus engagierte, wurde er selbst zum Fall

MIT DER MACHT DER WORTE IN DIE OHNMACHT

von **Francesco Welti**



Vom Staranwalt zum Antiquitätenhändler: Sein Geschäft hatte Vladimir Rosenbaum im schönsten Barockhaus Asconas, der Casa Serodine

Noch als Student lernte Rosenbaum seine Partnerin Aline Valangin kennen, die aus einer Familie der Oberschicht stammte und einen Träger des Friedensnobelpreises zum Grossvater hatte. Die beiden heirateten 1917. Im Jahr danach schloss er sein Rechtsstudium ab und begann beim Zürcher Lebensmittelamt zu arbeiten. Nebenher machte Rosenbaum das Anwaltspatent. Mit seiner Kanzlei hatte der Meister des Wortes schnell Erfolg, in der Freizeit frequentierten Künstler, Dadaisten, das grosse Haus des Paares. Richtig berühmt wurde Rosenbaum als Strafverteidiger in einem Revisionsverfahren eines Giftmords, bei dem er einen Freispruch für ein zunächst schuldig gesprochenes Paar erwirkte. Etwas später, 1929, erstand der Lebemann mit seiner Frau in Comolengo, ganz hinten im Onsernetal, das Haus "Barca". Es sollte sich in der Folge einen Namen als Zufluchtsort für Verfolgte machen, ein Treffpunkt von Literaten und Künstlern wie Kurt Tucholsky, Ignazio Silone, Elias Canetti, Max Bill oder Meret Oppenheim werden. Als die Nazis 1933 in Deutschland an die Macht kamen, wirkte sich das auch auf die Arbeit des Juden Rosenbaum in der Schweiz aus. Er engagierte sich in politischen Prozessen, weswegen er in der Schweizer Presse teilweise attackiert wurde, häufig auch in Zusammenhang mit seinem Judentum. Gleichzeitig war es dem privaten Glück alles andere als förderlich, dass sich das Paar für Emigranten und Antifaschisten einsetzte.

Auch mit Rosenbaums beruflichem Glück war es schliesslich vorbei, als in Spanien 1936 der Bürgerkrieg ausbrach. Der Anwalt und Antifaschist liess sich als Mittelsmann einer Lieferung von Flugzeugen sowie Kanonen an die republikanischen Gegner des von Hitler unterstützten Putschgenerals Franco einspannen. Der Bundesrat hatte jedoch ein Waffenembargo gegen Spanien verhängt und jede Form der Unterstützung verboten; auch an die demokratisch gewählte Regierung. 1937 wurde Rosenbaum denunziert. Der Tipp kam von jener Grossbank, über die Gelder geflossen waren.

Der von etlichen Berufskollegen längst argwöhnisch betrachtete und von den rechten „Frönlern“ ständig in Artikeln verunglimpft Rosenbaum wurde zu vier Monaten Haft verurteilt. Zudem verlor er sein Anwaltspatent. Allerdings nicht direkt wegen der Spanien-Geschichte, sondern formell weil ihm eine Mandantin Unregelmässigkeiten vorgeworfen hatte – wobei das Verfahren gegen ihn längst eingestellt worden war und sie ihre Vorwürfe zurückgenommen hatte.

Seine Karriere war zu Ende, zudem wurde die Ehe geschieden, worauf sich Rosenbaum ins Tessin verzog und mit Antiquitäten sowie mit Kunst zu handeln begann. Das Geschäft betrieb er in der Casa Serodine in Ascona. Aline Valangin, die ebenfalls in das Dorf gezügelt war, arbeitete als Journalistin und Schriftstellerin. Später heiratete der Anwalt ohne Patent wieder und betätigte sich bisweilen als Rechtsberater. Letzteres trug ihm eine zweite Verhaftung und einen letzten, Aufsehen erregenden Prozess ein. Rosenbaum ging einem Betrüger auf den Leim, der sich als unehelicher Sohn Eduard von der Heydts ausgab und sich mit gefälschten Unterlagen Geld des Kunstsammlers, Millionärs und Besitzers

des Monte Verità zu erschleichen versuchte. Der falsche Sohn nützte Rosenbaums Hass auf Baron von der Heydt aus, der von einem alten Fall stammte. Schon in Ascona wohnhaft war er einem jüdischen Ex-Flüchtling beigestanden, laut dem während dem Krieg über den Baron Lösegeld geflossen sei, das die Gestapo für seine Ausreise verlangt hatte. Der Prozess gegen den Erbschleicher zeigte dann, dass der auch Rosenbaum hinter Licht geführt hatte. Der eigenwillige Rechtsberater erreichte deshalb für die Komplizenschaft beim Betrug einen Freispruch und kehrte ins Dorf zurück. "Das Wort ist mein Champagner, das Wort ist meine Musik, das Wort ist mein Leben!", hatte er einmal gesagt.

Mit Tantiemen beglich Henry Jaeger (1927-2000) seine Schulden bei der deutschen Post Vom raffinierten Gangster zum Bestsellerautor

DASS Henry Jaeger (1927-2000) ein erfolgreicher Schriftsteller werden würde, war in jungen Jahren kaum zu erwarten gewesen. Der in Frankfurt geborene Bub galt in der Schule als aufsässig, wie es hiess. Das führte zu Problemen. Eine unbeschwertere Jugendzeit war ihm ebenso wenig vergönnt, denn mit gerade einmal 15 Jahren wurde Jaeger zur Wehrmacht eingezogen. Das war 1942. Den Zweiten Weltkrieg beendete er in britischer Kriegsgefangenschaft.

Arzt wollte er danach werden, versuchte sich neben der Arbeit weiterzubilden, aber der junge Mann schien nicht für ein geordnetes Leben gemacht. Im Gegenteil. Er beging eine Serie von Diebstählen und Raubüberfällen. Bald galt er als Einbruchgenie, seine Bande als die raffinierteste im Nach-

kriegsdeutschland. 1955 wurde er trotzdem geschlappt und im Jahr danach zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Dank dem Gefängnispfarrer bekam er nach einiger Zeit eine Schreiberlaubnis und durfte die Gefangenenzeitung leiten. Daneben schrieb er auf Toilettenpapier heimlich einen ganzen Roman: "Die Festung". Seine sozialkritische Geschichte über die Nachkriegszeit sollte ein Bestseller werden, der auch von der Kritik gewürdigt und verfilmt wurde.

1962 kam das Buch heraus. Ein Jahr später war der einstige Gangster begnadigt. Ins Weltdorf Ascona gezogen, schrieb Jaeger fleissig weiter; Kurzkrimis, sozialkritische Romane. Er wurde zu so etwas wie dem letzten berühmten Schriftsteller im Dorf. Wobei anfänglich ein Grossteil der Tantiemen seiner

Bücher an die deutsche Post floss, die von ihm 110 000 Mark – Zinsen inklusive – aus einem Raubüberfall zurückforderte. Seine einstigen Komplizen waren bei weitem nicht so zahlungskräftig wie er. Der umjubelte Aufsteiger bekam mit der Zeit weniger schmeichelhafte Kritiken, wurde in die Ecke der Trivalliteratur gedrängt. Mit dem Roman "Glück auf Kumpel oder Der grosse Beschiss" über Menschen, deren Schicksal der Niedergang des Kohlebergbaus geprägt hatte, meldete er sich 1989 auch bei der ernsthaften Kritik zurück. Fast im Jahresrhythmus hatte der äusserst diszipliniert arbeitende Jaeger bis dahin Bücher veröffentlicht. Alle mit Bleistift geschrieben wie einst im Gefängnis. 1995 wurde der besagte Roman verfilmt. Im gleichen Jahr erschien auch Jaegers letzter Krimi. **fw**

Impressum

Einzigste deutschsprachige Tessiner Zeitung; Wöchentliche Ausgabe

REDAKTION

Chefredaktion:
Marianne Baltisberger (mb)
Rolf Amgarten (ra)
Peter Jankovsky (pj)

TZ/Magazin

Ute Joest (uj)
Isabel Schmidt (is)

Ständige Mitarbeit

Francesco Welti (fw)
Gerhard Lob (gl)
Carlo Weder (wr)
Antje Bargmann (ab)

Agenturen

Dienste: Schweizerische
Depeschagentur (sda)
Fotoagentur TI-Press

Ticino-Agenda

Esther Dagani, Leitung
Fernanda Vanetti, Marco Della Bruna

VERLAG

Herausgeber: **Giò Rezzonico**
Verkaufte Auflage: **8'191**
(WEMF-beglaubigt, Basis 2008/09)

KONTAKTE

Verlag und Redaktion
Rezzonico Editore SA
Via Luini 19, 6601 Locarno
Tel. 091 756 24 60
Fax 091 756 24 79
tz@tessinerzeitung.ch (Redaktion);
agenda2@tessinerzeitung.ch
(Magazin)
info@rezzonico.ch (Verlag)

Abonnements

Email: aboservice@tessinerzeitung.ch
Schweiz: 1 Jahr Fr. 139.- (inkl. die
Zeitschrift TicinoVino Wein Fr. 32.50)

Administration

Postcheck 65-200-3
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 09

Marketingleiter

Maurizio Jolli
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 97
marketing@rezzonico.ch

Werbung

Tessiner Zeitung
Via Luini 19 – 6600 Locarno
Tel. 091 756 24 37 - Fax 091 756 24 35
pubtz@rezzonico.ch

Werbeberater

Maria Hodel 079 651 30 75
Antonio Fidanza 079 235 16 40
Giuseppe Scarale 079 353 91 19

Für kleine Inserate:
Publicitas, in den Postgebäuden:

Locarno

Tel. 091 759 67 01

Fax 091 759 67 07

Bellinzona

Tel. 091 821 42 00

Fax 091 821 42 01

Lugano Zentrum

Tel. 091 910 35 65

Fax 091 910 35 49

Chiasso

Tel. 091 695 11 00

Fax 091 690 04 40

INSERTIONSPREISE FÜR DIE

EINSPALTIGE MILLIMETERZEILE

Inseratenseite

(Spaltenbreite 25 mm):

81 Rp. - Rubrikanzeigen:

Stellenangebote 88 Rp.,

Immobilien, (nur Inserate): 98 Rp.,

Occasions-Fahrzeuge 88 Rp.,

Finanz (nur Inserate): 88 Rp.

Todesanzeigen und Vermisstanzeigen

(im redaktionellen Textteil): Fr. 2.15 -

Reklameseite (Spaltenbreite 44 mm):

Fr. 2.98; Für Jahresabschlüsse

Preismässigungen